

# DEUTSCHER RAT FÜR INTERNATIONALES PRIVATRECHT

Präsident: Professor Dr. Dr. h.c. Heinz-Peter Mansel

22. Mai 2024

Der Deutsche Rat für Internationales Privatrecht trauert um sein Mitglied:

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Erik Jayme, LL.M. (Berkeley)**

**(\*8. Juni 1934 † 1. Mai 2024)**

Er ist Anfang Mai nach kurzer Krankheit wenig mehr als einen Monat vor seinem neunzigsten Geburtstag verstorben. Am 22. Mai 2024 fand ein bewegender Trauergottesdienst in der Heidelberger Jakobuskirche in seiner protestantischen Kirchengemeinde statt.

Erik Jayme gehörte beiden Kommissionen des Rats seit dem Jahr 1981 an. Im Jahr 2022 verabschiedete er sich aus Altersgründen aus der aktiven Ratsmitgliedschaft, ausdrücklich um seine Mitgliedschaft an Jüngere weiterzugeben. Er versäumte bis dahin fast nie eine Ratssitzung und bereicherte unsere Diskussionen mit seinem umfassenden Wissen, seinen Hinweisen auf neuste Parallelentwicklungen in der ganzen Welt, seinen aktuellen Informationen aus Brüssel, Den Haag und Luxemburg und insbesondere mit seinen erfrischenden Diskussionsbeiträgen. Sein Blick war nie rückwärtsgewandt, stets Neuem und dem Wandel gegenüber aufgeschlossen.

Seine akademischen Lehrer waren Murad Ferid, bei dem er 1960 in München mit einer Arbeit zum italienischen Recht promovierte, Hans G. Ficker, unter dessen Betreuung er 1969 in Mainz mit der Schrift zur Familie im Recht der unerlaubten Handlung habilitierte, und Albert A. Ehrenzweig, sein Lehrer und Mentor in Berkeley, wo er 1965/1966 mit einer Thesis zu "Interspousal Immunity: Revolution and Counterrevolution in American Tort Conflicts" den LL.M. erwarb. Mit Ehrenzweig verfasste er Band 2 und 3 (1973, 1977) des "Private international law: A comparative treatise on American international conflicts law, including the law of admiralty. An outline." Seine *venia legendi* umfasste „Zivilrecht, Internationales Privatrecht, Internationales Zivilprozessrecht und Rechtsvergleichung.“

Erik Jayme hatte an den Universitäten Frankfurt am Main (1954-1955, Jura), München (1955-1958, Jura und Kunstgeschichte), Pavia (Jura) (1958/1959) studiert und lehrte später an den Universitäten Münster (1973-74), München (1974-83) und Heidelberg (ab 1983). Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 2017 wirkte er in seinem Heidelberger Institut für ausländisches und internationales Privat- und Wirtschaftsrecht, das für vierzig Jahre seine akademische Heimat war und welches er zu einem Mekka für viele wissenschaftliche Gäste aus der ganzen Welt gemacht hat. Er schuf weiter an seinem umfangreichen Werk, bereiste die Welt als Vortragender und hielt bis wenige Wochen vor seinem Tod Vorlesungen. Noch am Tag vor seiner Erkrankung beendete er zu Semesterende seine Vorlesung im Kunst- und Urheberrecht. Er begeisterte auch hier die Studierenden wie während seiner ganzen professoralen Laufbahn.

Sein Blick ging immer dahin, auch der Rechtspraxis zu dienen, sei es durch eine Textsammlung (mittlerweile in 22. Auflage 2024) oder durch eine Zeitschrift, die das Wort Praxis im Namen trägt, sei es durch unzählige Gerichtsgutachten, denen er sich auch bei den allergeringsten Streitwerten nie versagte.

Zu seinem 80. Geburtstag wurde angemerkt: „Er ist ein juristischer Entdecker, der kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen in der Welt des Rechts verortet und ihre rechtlichen Erscheinungsformen aufzeigt. Das Verhältnis von kultureller Identität und internationalem Privatrecht, die *lex originis* im internationalen Kunstrecht, die narrative Norm und die Vervielfältigung wie Hybridisierung der Rechtsquellen, die Zweistufigkeit des IPR und die Datumtheorie, das Sprachrisiko im IPR und die internationalprivatrechtliche AGB-Kontrolle, die Rationalisierung der *ordre public*-Prüfung, diese (und viele mehr) sind Fragestellungen, die Erik Jayme „entdeckte“ oder doch als einer der ersten vermaß. Die entsprechenden Publikationen sind mittlerweile Klassiker. Zugleich hat er die Ideengeschichte des Kollisionsrechts erforscht und personalisiert. Pasquale Stanislao Mancini und Giuseppe Pisanelli, Emerico Amari und Karl Mittermaier, Antonio Canova sind seine Helden.“ (JZ 2014, 558).

Der elitären Ämter in internationalen Gremien hatte er viele, von der Präsidentschaft des Institut de Droit International bis zur Vizepräsidentschaft des Kuratoriums der Haager Akademie für Internationales Recht. Die Mitgliedschaften in Akademien der Künste von Italien bis Venezuela, von Paris bis Den Haag sind ungezählt. Ehrendoktorwürden der Universitäten Ferrara (1991), Budapest (2000), Montpellier (2003), Porto Allegre (2003) und Coimbra (2007) zeigen seine besondere Verbundenheit mit dem romanischen Rechtskreis. Er war, darf man wohl feststellen, der zentrale Vertreter der deutschen Kollisionsrechtswissenschaft im Ausland, sozusagen ihr Außenminister.

Sein Werk liegt in sechs Bänden seiner Gesammelten Schriften vor. Es ist umfassend, ganz wesentlich auf das Kollisionsrecht und dessen Zusammenspiel mit dem materiellen Recht fokussiert. Ein zweiter Schwerpunkt liegt im Kunstrecht. Sein Schaffen ist auf sicheren methodischen Grundannahmen und Prinzipien gegründet. Der Respekt vor dem Individuum und seiner Freiheit war der zentrale Eckstein seines wissenschaftlichen Denkens.

Wir verlieren mit ihm einen noblen Wissenschaftler und besonders liebenswürdigen Menschen. Er wird uns sehr fehlen. Sein Andenken werden wir ehrend bewahren.

Heinz-Peter Mansel